

Telegramm-Adresse:
Korrespondent Merseburg.
Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger

Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Geigrabe 9.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M., halbjährlich 1 M. 50 Pf., monatlich 50 Pf., durch Postträger in der Stadt zu a. b. 1.00 M., im Umland zu b. 1.10 M., monatlich 40 Pf. 50 Pf. (Postnummer 5 Pf., nach Aufnahme mit Postpflicht). — Das Blatt erscheint wöchentlich, 6 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen; in den Feiertagen der Stadt an Abend vorher. — Nachdruck unserer Originalmitteilungen nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Nachdruck unentgeltlicher Einreichungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sonntäglich, illustriertes Sonntagsblatt mit 16-tägiger Modebeilage.
sonntäglich, landwirtsch. u. handelsbell. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile über deren Raum f. Stadt u. Kreis (Berechnung 10 Pf., außerhalb 15 Pf.). Kleinste Anzeigen 25 Pf. (Berechnung 20 Pf.). Bei komplizierterem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Anzeigenblätter nach Vereinbarung. Für Nachdruckungen und Offertenanfragen besondere Berechnung. — Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für geschlossene Anzeigen bis spätestens 10 Uhr am Vortage, für offene Anzeigen bis 12 Uhr mittags.

№ 92.

Freitag den 17. April 1908.

34. Jahrg.

Des Karfreitags wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes erst Sonntag den 19. April.

Die Expedition.

Wahlreform-Vorschläge.

In allen deutschen Bundesstaaten, welche sich des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts mit geheimer Abstimmung noch nicht erfreuen, ist die Wahlrechtsreform-Frage auf die Tagesordnung gesetzt worden. In einigen derselben, namentlich in Oldenburg und Lippe-Deimold, sind die Regierungen dem Verlangen großer Volksteile willig entgegengekommen und haben den Landtagsvorlagen unterbreitet, welche dem Reichstagswahlrecht sehr nahe kommen. In anderen sperren sich die Regierungen mit größter Entschiedenheit gegen eine solche Demokratisierung des „höchsten Rechtes aller Staatsbürger“ und befinden sie sich damit im Einklang mit der Wehrheit der Volksoberleitung ihrer Länder. Wo die letztere selbst eine solche Neuerung vorherzusehen, wie es in Sachsen, Preußen und den Republikken Hamburg, Bremen und Lübeck der Fall ist, da würde freilich die Situation der Regierung nicht viel fruchten.

Aber auch in solchen Bundesstaaten, in denen an die Einführung des Reichstagswahlrechts noch nicht gedacht werden kann, hat man doch eingesehen, daß das bestehende Wahlgesetz dringend reformbedürftig ist und daß schließlich in dieser Hinsicht etwas geschehen muß. Man weiß ja, daß in Preußen eine Wahlrechtsreform-Vorlage in Ausarbeitung begriffen ist, die aber erst dem in diesem Sommer gedächelt werdenden Abgeordnetenhaus unterbreitet werden soll. Ueber die Art der darin enthaltenen Reform hat man bisher blutwenig vernommen. Nur aus dem Munde des Ministerpräsidenten Fürsten Bälów ist bekannt geworden, daß dem breiten Mittelstande ein größerer politischer Einfluß verschafft und daß vielleicht auch das öffentliche Verfaßten befestigt werden soll. Im übrigen schwebt man sich in Preußen über das Projekt aus, vielleicht nur aus dem Grunde, weil man mit sich selbst noch nicht im Klaren darüber ist, was man dem nächsten Landtag mit Aussicht auf Erfolg zu bieten vermag, — weil man erst den Ausfall der Wahlen abwarten und diesem Maß der Reformen anpassen will.

Es würde in der Tat sehr unpraktisch gewesen sein, mit dem gegenwärtigen preussischen Abgeordnetenhaus ein neues Wahlgesetz zu vereinbaren und einzuführen, welches der Wehrheit des nächsten wider den Strid ginge. Alle nicht prinzipiell und generell konservativen Kreise begen die Ueberzeugung, daß die Neuwahlen dem Hause einen mehr nach links hinneigenden Charakter, dem Liberalismus mehr Einfluß geben und, da die Zentrumspartei für eine radikale Modernisierung des Wahlrechts unumwunden eintritt, eine entscheidende wahlrechtsreformistische Majorität schaffen werde. Ob die preussische Regierung ebenfalls an diese bevorstehende Wandlung mit Sicherheit glaubt, mag dahingestellt bleiben. Allem Anscheine nach aber hält sie eine solche für nicht unmöglich und erachtet sie es für zweckmäßig, ihr Vorgehen bis nach den Wahlen zu vertagen.

In den Herzogtümern Koburg und Gotha hat man von 1848 her ein Landtagswahlrecht, welches zwar indirekt, aber gleich und „allgemein“ ist. Es enthält nur die Einschränkung, daß es die Vollendung des fünfundsünfzigsten Lebensjahres und den Besitz eines „eigenen Herdes“ bedingt. Durch letzteres Erfordernis aber hat man nicht nur den unverbesserten Teil des Arbeiterstandes, sondern auch alle sonstigen

Leute, die nicht verheiratet sind und nicht etwa durch eine eigene Köchin oder Verwandte kochen lassen und außer dem Hause speisen, ausgeschlossen. Diese sonderbare Klassifikation der Staatsbürger findet sich wohl in keinem zweiten Landtagswahlrecht wieder.

In Sachsen und Braunschweig brüht man auch schon seit längerer Zeit über die dringliche Frage der Wahlrechtsreform. In Sachsen, wo die Konservativen das Heft in Händen haben und die National-liberalen die zweite Gilde spielen, wird das zum Gesetz werden, was diese beiden Parteien mit einander vereinbaren. Nach dem zu urteilen, was man bisher erfahren, scheint man sich über ein Plural-Wahlrecht geeinigt zu haben und wird die Regierungsvorlage gewiß in diesem Sinne ausgearbeitet werden. Ueber die Details der Vereinbarung ist noch nichts bekannt geworden. Sozialistisches ist dagegen bereits über den Bericht zu sagen, welchen die Landtagskommission zur Beratung des Antrags betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Zusammensetzung des Landtags und des Wahlgesetzes der Braunschweigischen Landesversammlung vorgelegt hat. Im Herzogtum Braunschweig hat man ein ähnliches Klassenwahlgesetz, wie in Preußen. Es wählen dort die Uenädler auf Grund einer ziemlich allgemeinen des Wahlrechts Wahlmänner und diese wählen die Volksvertreter. Modernisiert soll nun dieses Wahlrecht dadurch werden, daß man die Zahl der Uenädler in jeder Stadt und Landgemeinde in der ersten Klasse von mindestens 5 auf mindestens 10 Prozent aller Wählerstimmen erhöht, daß ferner die zweite Klasse aus den folgenden 20 Prozent und die dritte Klasse aus den übrigen 70 Prozent gebildet wird. Der Einfluß der drei Klassen auf den Ausfall der Wahlen soll dadurch festgesetzt werden, daß die Wähler der ersten Klasse drei, die der zweiten Klasse zwei und die der dritten Klasse nur eine Stimme haben. Das nennt man in Braunschweig eine zeitgemäße Wahlrechtsreform! Die Klassen sollen nach der Stimmleistung nach vor geschieden werden und man sieht von anderen Faktoren, wie Bildungsgang, Alter, Ehestand vollständig ab.

In Preußen sind nunmehr alle Parteien mit der Vorbereitung des Wahlkampfes beschäftigt. Auch der preussische Landesverband der national-liberalen Jugendvereine, der sich dieser Tage in Kassel begründete, hat einen Wablaufus erlassen und beschlossen, planmäßig in den Wahlkampf einzutreten. Der Aufruf ist an die jungen Bürger Preußens gerichtet und fordert u. a. eine grundlegende Wahlreform in Preußen als notwendige Ergänzung der Reichspolitik im Reich, und zwar direkt, geheimes Wählerverfahren, Abschaffung des „heutigen“ Klassenstems und gerechtere Wahlrechts-einteilung. Ob die Jugendvereine an Stelle des „heutigen“ ein anderes Klassensystem gesetzt wissen wollen oder das „gleiche“ Wahlrecht erstreben, geht aus dem Aufruf nicht hervor.

Sozialdemokratie und Landtagswahl.

Das preussische Zentralwahlkomitee der sozialdemokratischen Partei hat den Parteigenossen Anordnungen zur Wahltaktik gegeben, die noch eine Verschärfung der Bestimmungen bedeuten, die 1903 ausgegeben wurden. In dem Zentralwahlkomitee hat demnach die radikale Tonart gefestigt, biesentje, der eine absolute Herrschaft des konservativen Junkertums eine gleichgültige Sache zu sein scheint. Die Revisionisten, die eine Unterlegung jedes christlichen Wahlrechtsfreundes „auch ohne Gegenleistung“ verlangten, sind unterlegen. Außerdem ist die Autokratie in der Partei außerordentlich gehäuft worden, da bei allen wichtigeren Entscheidungen immer erst das Zentralwahlkomitee den Vorschlag zu geben hat.

Wenn die Sozialdemokratie fordert, daß in Wahlkreisen mit mehr als einem Abgeordneten die Stichwahlunterstützung nur zu erteilen ist, wenn ihr ein Mandat abgetreten wird, oder wenn in irgend einem anderen Wahlkreise die bürgerlichen Wahlmänner für

die Kandidaten der Sozialdemokratie stimmen, so weiß das Zentralwahlkomitee sehr gut, daß diese Bedingung, wie die Verhältnisse nun einmal in Preußen liegen, zurzeit unerfüllbar ist. Bei dem behdlichen Druck auf Beamte und abhängige Wähler aller Art ist es unter der Herrschaft des öffentlichen Wahlsystems bürgerlichen Wahlmännern nur in verschwindend geringer Zahl möglich, für sozialdemokratische Kandidaten einzutreten, und wenn dies auch aus noch so berechtigten taktischen Gründen, nicht etwa aus Sympathie zur Sozialdemokratie, geschehen sollte. Der Fall Schellenberg, der sogar bei geheimer Wahl stattfand, spricht in dieser Frage Bände. 1903 mußten die Freisinnigen in Teltow-Beesow beide Mandate davonschwimmen sehen, da nicht möglich war, die Wahlmänner nachträglich auf einen Liberalen und einen Sozialdemokraten festzumaden.

Für viele handelt es sich hier einfach um eine Erläuterung. Die Sozialdemokratie weiß das so gut wie wir. Wenn sie trotzdem und angesichts der Gefahr der Lage die oben genannte Forderung aufrecht erhält, so treibt sie einigenmaßen va banque-Politik. In der heutigen Zeit müßte es für sie völlig genügen, wenn sie durch ihre Stimmen überzogenen Wahlrechtsfreunden, Anhängern des Reichstagswahlrechts in Preußen, zum Siege verhelfen könnte. Zu einer solchen weisen Beschränkung auf das erreichbare und auch für die Arbeiterschaft nützliche ist die Sozialdemokratie aber leider, wie es scheint, nicht bereit, und so wird man damit rechnen müssen, daß die Reaktion ziemlich ungeschwächt im preussischen Abgeordnetenhaus wieder erscheinen wird.

Politische Ubersicht.

Zur Konzeile des Fürsten Bälów wird gemeldet: König Viktor Emanuel gab am Dienstag abend zu Ehren des Reichskanzlers Fürsten Bälów ein Diner zu 34 Gedecken. Am Mittwoch vormittag begab sich der Reichskanzler vom Hotel Regina, dem italienischen Ely der preussischen Gesandtschaft, aus in Begleitung des Gesandten v. Müßberg nach dem Vatikan, wo er in einflussreicher Audienz vom Papst empfangen wurde. Der Auszug folgte ein Besuch des Fürsten beim Kardinal-Staatssekretär Merry del Val. Während der etwa 1/2 Stunden dauernden Unterredung des Reichskanzlers mit dem Kardinal wurden die Fürstin Bälów und nach ihr der Gesandte v. Flotow und Professor v. Kewers vom Papste empfangen. Ueber die Unterredung des Fürsten Bälów mit dem Papste und dem Kardinal-Staatssekretär Merry del Val erfährt der Korrespondent der „Fff Zig.“ folgendes: In der Unterredung mit dem Papste wurde die Frage der Festung des Hofener Erzbistums absolut nicht berührt. Von Zentrum wurde dagegen gesprochen; jedoch weder dem Papste noch dem Kardinal-Staatssekretär gegenüber äußerte der Reichskanzler irgendwie den Wunsch etwaiger Beeinflussung. Für Bälów betrachte eine Stellung zum Zentrum als eine rein innerdeutsche Angelegenheit. Er hat nie daran gedacht, die Intervention des Vatikans anzurufen. Auch diesen Standpunkt erkennt der Papst an, der ebenfalls den Verdacht zurückgewiesen haben möchte, als ob er in die inneren Verhältnisse Deutschlands sich einmischen wolle. Der Papst weiß auch, daß viele gute Katholiken die Haltung einer gewissen Zentrumspresse mißbilligen, die den Fürsten Bälów angreifen, obwohl dieser stets wahre Parität übt. Von anderer Seite erfährt der Korrespondent weiter, daß auch die Missionen Gegenstand der Unterredung waren, deren gegenwärtige Wirkungen Fürst Bälów vollaus anerkennt. Uebrigens soll der Reichskanzler den Einbruch empfangen haben, daß der Papst ein durchaus modern denkender Mann sei. Der Papst zeichnete auch die Fürstin Bälów durch große Liebenswürdigkeit aus und überreichte ihr zum Abschied eine wertvolle Brosche. Papst Bälów drückte seiner Umgebung gegenüber seine



Freude darüber aus, daß er sich mit dem Reichskanzler habe in italienischer Sprache unterhalten können, wodurch der Austausch der Meinungen über die Verhältnisse Deutschlands erleichtert worden ist.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef hat verfügt, daß allen vom Ministerium Freirey ernannten, von der Realisationsregierung nicht anerkannten oder ohne Abfindung entlassenen Beamten, zusammen mit über 200 Personen, aus seiner Privatkassa ihr volles Gehalt mit allen Nebenbezügen bis ans Lebende oder eine einjährige Abfindungssumme ausbezahlt werde. — Die Beisigung des Grafen Potocki, des von dem Ruthenen Synodus ermordeten Statthalters von Galizien, fand am Mittwoch vormittag in der Schloßkirche zu Krzeszowice statt. Anwesend waren Erzherzog Karl Stephan, der Vertreter des Kaisers, Oberzeremonienmeister Graf Cholodniowsky, Ministerpräsident Freiherr v. Beck, Minister des Innern Freiherr v. Bienerich, Finanzminister Dr. v. Korynowski und zahlreiche andere Würdenträger.

Rußland. Wie aus Petersburg vom Dienstag gemeldet wird, nahm die Reichstuma in erster und zweiter Lesung die Vorlage, betreffend den Bau der Armurbahn an, jedoch mit der Abänderung, daß sie nicht von Kertschinsk, sondern von Kubenga ausgeht. Die Sitzung schloß erst gegen 2 1/2 Uhr. Bei dem schlechten Stande der russischen Finanzen ist natürlich der Bau dieser Bahn ein äußerst gewagtes Unternehmen. Aber Sjolopin ist die national-patriotische Seite in der Duma einfließen, und das fand in der „Herenduma“ ein williges Echo. In der Tat muß es etwas verwunderlich erscheinen, wie mit einem Male die russische Regierung, obwohl sie bis über die Ohren noch im Sumpflurzer Schwierigkeiten fristet, eine kräftige auswärtige Politik zu beginnen anhebt und noch dazu nach einer Seite hin, wo Rußlands Weltpolitik die schwerste Demütigung erlitten hat, nämlich im „fernen Osten“. Das Bedenkliche eines so wagemutigen Vorgehens wird den Staatsmännern an der Wena nur aber von einer Seite der Welt gemeldet, wo sie es gewiß am wenigsten erwarten haben. Die französischen Bundesbrüder nehmlich fürchten von den neuen Russen Rußlands Erfolge für die Wälder französischen Kapitals, die in russischen Anteilen stecken. Der „Tempe“ bespricht, wie man uns aus Paris meldet, den von Sjolopin in der Duma vorgeschlagene Montag beschrifteten Plan einer Armur Eisenbahn und meint u. a.: „Wir wollen uns nicht in inner-russische Fragen einmischen; aber das Erwachen der ostasiatischen Politik Rußlands erscheint uns mißbilligend und steht mit der allgemeinen Politik des Ministers der Äußeren, Samoleff, nur wenig im Einklang.“ Der „Tempe“ schreibt das sicher in offiziellem Auftrag, und man darf sich gespannt darauf sein, zu erfahren, wie man an der Wena diese recht unerwartliche Kritik von der Seine aufnehmen wird. Sie bedeutet nichts Gutes für einen etwaigen Besuch Rußlands, das zum Bau der Armurbahn notwendige Geld in Frankreich borgen zu wollen. Aus eigenen Mitteln wird aber der russische Staat die Armurbahn schwerlich bestreiten können. — Ueber die Bildung eines Blocks in der Reichstuma wird den „Minsk. Neue. Nachr.“ gemeldet: Die gemäßigten Rechte, Dabrisken, friedliche Erzeuger und Radikalen vereinbarten ihren politischen Zusammenschluß nach Muster des Blocks im Deutschen Reichstag. Die Macht der Volkverbänder (äußere Rechte) erscheint damit endgültig gebrochen. Die Haltung des Kartells gegenüber der Regierung soll von Fall zu Fall entscheiden werden.

England. Der König von England ist Mittwoch vormittag von Biarritz nach Paris abgereist. — Lord Tweedmouth erklärte in einer in Dartmouth gehaltenen Rede, sein Rücktritt als erster Lord der Admiralität sei nur deshalb erfolgt, weil der nunmehrige Premierminister Asquith von der Ueberzeugung durchdrungen sei, daß die Chefs der großen Verwaltungen, die große Aufwendungen erfordern, Mitglieder des Unterhauses sein müssen, um dort den Volkvertreter Rechenenschaft ablegen zu können.

Dänemark. Das Folkething nahm am Dienstag endgültig den bereits von Landsting angenommenen Regierungsgesegenentwurf, betreffend Einführung des allgemeinen Wahlrechts für alle Feuerzählenden Männer und Frauen über 25 Jahre, sowie für alle verheirateten Frauen, deren Männer Steuern bezahlen, an. Der Entwurf verleiht das Wahlrecht zu allen kommunalen Körperschaften, ausgenommen zu den Kreistagen, wo die höchst bewerteten Wähler ein Drittel der Wahlmänner bilden sollen, während sie jetzt die Hälfte der Wahlmänner ausmachen. Die Wahlen werden nach der Proportionalmethode vorgenommen. Die Annahme des Gesegenentwurfs erfolgte mit 64 gegen 35 Stimmen; dafür stimmten die Reformpartei der Linken, die gemäßigten Linken und zwei Mitglieder der Rechten, dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die radikalste und fünf Mitglieder der Rechten.

Portugal. Es wird gemeldet: Der Ministerrat stellte unter dem Vorbehalt des Königs die neue Zivilliste fest, nach der die Zivilliste des Königs und die Apanagen der Königin Blime Maria Bia sowie des Herzogs von Doria erheblich vermindert werden. Die königlichen Apanage erhält überhaupt keine Apanage, sondern einen Teil von der königlichen Zivilliste. Die Ersparnisse, die dadurch gemacht werden, erreichen 1 1/2 Millionen. — Ministerpräsident Ferreira do Amaral erklärte in einer Unterredung, daß im Innern des Landes Ruhe herrsche. Portugal unterhalte bezügliche Beziehungen zu den Mächten, und er habe den festen Willen, die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten.

Türkei. Wie offiziell gemeldet wird, überfand die Flotte am Montag der italienischen Votschaft eine neue Note, die die Neuerrichtung von fünf bezüglichen Beziehungen zu den Mächten, und er habe den festen Willen, die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten.

Nordamerika. Aus Washington wird vom Dienstag gemeldet: Präsident Roosevelt hat dem Kongress eine Sonderbotschaft zugehen lassen, welche den Bau von vier Schiffschiffen vom besten modernsten Typ beauftragt. Die Botschaft führt aus, nachdem eine Vereinbarung unmöglich gewesen und eine radikale Aenderung im Schiffbau erfolgt sei, welche die Großmächte veranlaßt, die modernsten Schiffe zu bauen, so würde es einen Rückschritt für Amerika bedeuten, wenn es jährlich nur ein oder zwei Schiffschiffe baute. Eine solche Politik wäre doppelt unglücklich, da Amerika von zwei Ozeanen umspült werde. Er könne sich keine Umlände denken, unter denen Amerika einen Krieg beginnen werde. Die Marine sei aber die sicherste Friedensgarantie. Amerika sei keine Militärmacht, noch aber eine reiche Nation. Der unverteidigte Reichtum verleihe leicht zu einem Angriff. Die Votschaft schließt: Wenn wir Verteidigungen zu entgehen wünschen, müssen wir fähig sein, sie zurückzuweisen. Wenn wir den Frieden, einen der mächtigsten Faktoren unserer Wohlfahrt, zu erhalten wünschen, dann muß bekannt sein, daß wir allezeit kriegsbereit sind.

Deutschland.

Berlin, 16. April. Der Kaiser und die Kaiserin unternahm, die aus Korfu gemeldet wird, gestern vormittag einen längeren Spaziergang bis in die Gegend von Ranone. Die Kaiserin empfing alsdann den Besuch der Kronprinzessin von Griechenland. Das Wetter war schön. Nachmittags machten das Kaiserpaar und die kaiserliche Familie mit Gefolge einen Ausflug in Automobilen nach Pelosa, wo der Tag eingenommen wurde. — Weiter erhalten wir folgenden Bericht vom 15. April: Da das Wetter sich heute herrlich gestaltet hat, wagte man endlich die Illumination, die am Anfunftstag des Kaisers unterblieben war. Die Natur unterfütterte das wundervolle Schauspiel, das man heute in Korfu bewundert. Die ganze Via triumphalis war mit Tausenden von farbigen Lampen geschmückt. Auf dieser Feststraße promenierten Tausende unter den Klängen der Musikkapellen. Raketen flogen auf und die alte Felsenfestung erstrahlte in magischer Pracht. Die Fenster der Häuser sind mit Kerzen geziert. Das Kaiserpaar unternahm mit der Prinzessin Viktoria Luise und den Prinzen Oscar und August Wilhelm im Automobil einen Ausflug nach Pelosa und veranlaßte dort einen Tee. Die Landbewohner begrüßten die Kaiserfamilie mit freudigen Rufen. Prinz Oscar wird Korfu Montag mit der „Hohenzollern“ verlassen und nach Sizilien reisen. Wie verlautet, trifft demnach der Prinz von Connaught, der Bruder des Königs Edward hier ein und nimmt im königlichen Sommerhof Monrepos Aufenhalt. Auf besonderen Wunsch der Kaiserin ist der ursprünglich für den 28. April festgesetzte Abreise auf Anfang Mai verschoben worden. Der Kaiser erhebt aus Anlaß des Brandes der Garnisonkirche zahlreiche Beileidsbesprechungen. Militär oberparter Goens wurde aus gleichem Anlaß heute vom Präsidenten de Melora ein Kondolenzbesuch im Namen Korfus abgeleitet.

— (Das Reichsvereinsgesetz in Hessen) In der Zweiten hessischen Kammer hat der Abgeordnete Schöler einen dringlichen Antrag eingebracht, der eine landesgesetzliche Abschmächung des Reichsgesetzes vor allem in der Beziehung verlangt, daß die Ernennung zu einer Versammlung unter freiem Himmel, zu Aufzügen auf öffentlichen Straßen oder Plätzen, durch Anzeige oder öffentliche Bekanntmachung im Sinne der Landesgesetzgebungen erstet werden kann und daß Aufzüge zur Karnevalzeit, bei Jahrmärkten usw. der Anzeig und der Genehmigung nicht bedürfen.

Vermischtes.

* (Von einer Scheidung der Ehe) der Herzogin Marie zu Württemberg mit dem Grafen Jamelart war in verschiedenen Blättern die Rede. Wie die meisenburgische „Landbesitzg.“ von zufälliger Seite erzählt, entspricht diese Nachricht insofern nicht den Tatsachen, als zwar letztere der Herzogin eine Scheidungsklage vor dem zuständigen Reichsgericht erhoben, das Urteil jedoch noch nicht gefällt ist. Die von dem genannten Grafen gemachten Einzigheiten sind teils ungenau, teils nicht unzutreffend.

* (Zu dem Brande der Berliner Garnisonkirche.) Die Aufklärungsarbeiten auf der Brandstelle der alten Garnisonkirche wurden Dienstag sehr gefördert. Dabei ist das Altarbild (Christus am Delberge, von Weges) georgen worden. Es war freilich vollständig geschmückt und kaum wiederzuerkennen, doch hofft man es wiederherstellen zu können. Ferner wurde der historische Stuhl Friedrich Wilhelm I., auf dem dieser bei dem Predigen gesessen haben soll, noch ziemlich unversehrt vorgeunden. Auch zwei alte französische Fahnenstangen und wertvolle Goldschmuckgegenstände konnten in Sicherheit gebracht werden. Ueber die umgibtete dabei der Feuermann Schumann von der vierten Kompanie. Er erlitt Verletzungen am Arm, die seine Weiterführung in ein Krankenhaus notwendig machten. Der Brand hat auch die Umkleekammer des alten Garnisonkirche vom Ahtellose aus an den Generalfeldmarschall v. Hahnke, der als Gouverneur von Berlin Bizeptor der Garnisonkirche ist, nachziehendes Telegamm gerichtet: Ich bin selbstverständlich über die Wiedergewinnung von dem Brande, welchem die alte Garnisonkirche so zum Opfer fiel, sehr bedauernd und sehr bedauernd. Ich bin sehr froh, daß die Kirche in ein Krankenhaus überführt werden konnte, und hoffe, daß sie dort wiederhergestellt werden kann. Ich bin sehr froh, daß die Kirche in ein Krankenhaus überführt werden konnte, und hoffe, daß sie dort wiederhergestellt werden kann.

* (Ein neuer Flugversuch) wurde in der Delagrange in Paris aufgeführt. Der frühere Stützpunkt übertrat den Rekord beim Abfliegen Henri Farman hat um das doppelte, indem er auf dem bekannten Marsfeld bei den 11000-Meterhöhe nach einer flüchtigen Messung 3225 Meter in 6 Min. 30 Sek. zurücklegte. In Württemberg legte er sogar 30 km. in 9 Min. 15 Sek. zurück. Da sein Apparat in den beiden ersten Flügen wegen zu geringer Plandrehung zummal den Boden berührte, wurde dieser Rekord nicht anerkannt. Delagrange mußte den Motor nach abschließen, da er keine Kräfte bei der Steuerung erhielt hatte. Der Wiederholungsflug ist durch diesen Erfolg ebenfalls in den Blick von Delagrange übergegangen. Henry Farman hatte bei seinem letzten Rekordflug 4 1/2 km. — offiziell gemessen wurden allerdings nur 2 1/2 km. — in vier Minuten neun Sekunden zurückgelegt.

* (Eisenbahnunfall) Auf dem großen Bahnhof bei Dalheim (Siedebial) stießen der gegen 9 Uhr abgegangene Berlinensung und der planmäßige belgische Berlinensung zusammen, die dort trafen. Infolge von Versehen mußten beide Züge auf demselben Gleise stehen. Der Lokomotivführer des belgischen Zuges alarmierte den Zugführer des deutschen Zuges, und es wurde ein belgischer Reisender verletzt. Der Materialschaden ist beträchtlich. Die Passagiere beider Züge mußten sich zu Fuß nach Dalheim begeben.

* (Im Rauch ertrunken) In Sennerholt wurde der Schiffer Woch in einem Bräuner ertrunken aufgefunden. Der Rettungslatte in der Trunkenheit die Tür des Bräunersäulens öffnete für seine Faust er gehalten. * (Der belgische Dampfer) Der belgische Dampfer „Hohenzollern“ ist endgültig verloren. Alle Rettungsversuche sind als nutzlos ausgehen worden. * (Belgische Dampfer) Der belgische Dampfer „Hohenzollern“ ist endgültig verloren. Alle Rettungsversuche sind als nutzlos ausgehen worden. * (Belgische Dampfer) Der belgische Dampfer „Hohenzollern“ ist endgültig verloren. Alle Rettungsversuche sind als nutzlos ausgehen worden.

* (Verhaltung eines Wähtings.) Wie aus Hannover gemeldet wird, wurde der Rebeld Otto Kannelamp in Wenden bei Hannover festgenommen wegen schwerer Straftatenverbrechen, die er seit 20 Jahren an Wähtingen verschiedener Schulen verübt hat. Kannelamp, der heute 40 Jahre alt ist, war an drei verschiedenen Schulen miteinander Rebeld und hat dort fortgesetzt gegen den § 176 RStGB verstoßen. * (Das Opfer eines Raubzuges.) In Bergzabern hat aus Raub wegen einer unglücklichen Zungenanalogie ein Mann einen Zugführer im Walde überfallen und ihn gefesselt, Johann den Mann verhaftet und ihn mit einem Stein an einen Baum aufgehängt. Dort blieb der Unglückliche fünf Stunden im stürzenden Regen unter großen Qualen hängen, bis ihn Waldarbeiter befreiten.

* (Gelenkter Dampfer.) Der Dampfer „Götische“ kenterte nach einer Nacht aus Göttingen Mittwoch nachmittag kurz, nachdem er vom Kai los gemacht hatte. Von den an Bord befindlichen Personen, deren Zahl auf 30 bis 40 angegeben wird, sind sieben getötet; sieben sind drei Verletzte georgen.

* (Der Münchener Expreser entsetzt.) Wie die „Minsk. Neue. Nachr.“ melden, endete die Folgel des Expreser an Kommissariat Kubowit in der Provinz des südhessischen Polizeipräsidenten, jüdischen Bantogelbeser Bernhard Zimhof von Marobtschlag. Dem Expreser gelang es zu entkommen. * (Gegen Raubmord verurteilt) In Münden-Glabach wurde der seit vor 14 Tagen aus dem Zuchthaus entlassene Gantrecht Zigen unter dem Verdacht verhaftet, in der vorigen Woche einen Raubmordverbrechen auf die 70-jährige Witwe Schwinges in Derach bei Waden verübt zu haben.

* (Zugentgleisung.) Dienstag abend 8 Uhr 40 Min. entgleiseten zwischen Remagen und Koblenz von dem Güterzug 8260 infolge Zugtrennung sieben Wagen, wodurch beide Dampflokomotiven gepernt wurden. Personen sind nicht verletzt. Materialschaden erheblich. Der Personenverkehr wurde durch Umleitungen aufrecht erhalten. Fernschlüssel wurden über die rechtsbehaltliche Strecke umgeleitet. Unterjagung ist eingeleitet.



Von Freitag den 17. d. M. ab stehen wieder in sehr großer Auswahl
beste Steiermärker Arbeits- und Wagenpferde

bei uns zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,
 Weizenfels a. S.

Gut,

80 bis 70 Morgen groß, zu kaufen gesucht
 Offerten unter „Gut“ an die Exped. d. Bl.

Eine Ziege

steht zu verkaufen **Kugendort Nr. 11**

8 kleine Gänse
 mit oder ohne Zuchtgans
 zu verkaufen **Trebnitz Nr. 2**

Ein Sportwagen
 billig zu verkaufen **Liefer Keller 1**

Selben Gartensand
 Fr. Rödel.

Speise-, Saat- u. Futter-
kartoffeln

hat zu verkaufen **Oswald Bohland, Kleinboyna.**

Schuhwaren aller Art
 empfiehlt billigst **August Gläser, Rennmarkt 56.**

H. Scheiden- u. Schlander-
honig
 empfiehlt **Heber Kuntzsch, Karlsruh. 13 11**

Neue Sommer-Wal-
dartoffeln
 a Bld. 15 Bld.

empfiehlt **Paul Näher Nachfl., Markt 9**

Hechte, Schleien, Aale, Karpfen
 und **Flussfische**
 empfiehlt zu billigen Preisen

Herm. Birnstiel, Rüdigerstr. 15.

Schuhwaren in allen Sorten
 schwarz und farblich empfiehlt billigst

Otto Riedel, Schmalestr. 13
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Verlobungs-
Anzeigen
 liefert schnell und billig

Kurt Karius,
 Buchdruckerei, **Brühl 4.**

Nach dem Stande der
Wissenschaft!

Ist Dr. Bucheks Teeerbschokolade das beste
 Mittel bei allen Gichtausfällen, als:
 Gicht, Nerven, Mitterer und Sommer-
 wunden. Derselbe verleiht bei häufigem Ge-
 brauch einen entzückend ruhigen Schlaf, gibt den
 Händen ein vornehmes Aussehen. 50 Pf.
 Dr. Bucheks Teeerbschokolade ist nur in der
 Central-Drogerie von **Rich. Kupper** zu
 haben.

Unübertroffen,
Rahm-Margarine
 a Bld. 70 und 80 Pf.

Wichtiglichste **fämliche Bad-Artikel**
 bester Qualität zu billigen Preisen.

Richard Selmar,
Burgstrasse 22.

Er und Sie

sind sich darüber einig, daß **Favorit**
Schnitte famos sind. Sie: weil alles Selbst-
 gebacken ist so gut past; Er: weil er billiger
 weglommt. Anleitungen durch das Favorit-
 Modelalbum nur 60 Pf., Zugen-Modelalbum
 60 Pf. je.

Marie Müller Nachf.,
M. u. O. Merker und H. Schuch

Fahrräder
 u. Zubehör. **Erstklassige**
 u. **Zuführt. Liefer billigst**

auch auf **Zelbstzahlung**. Vertreter gesucht **Katalog**
 gratis. **Hans Cromie & Co., Einbeid 158.**

Hygienische Artikel!

Sei am Ende Juli und die
 neueste Gattung! **Süd Nr. 2** -
 Ausstattung verleiht gegen 10 Pf. **Maße.**
C. Rinze, Leipzig 42, Dufourstrasse 83



Regenschirme
F. B. Heinzel,
 Halle a. S., untere Postgasse 98.

Regenschirme
Sonnenchirme größte Auswahl,
Spazierstöcke billigste Preise.

Schirm-Verleiher bei **50% Rabattsparen.**

Zum Osterfest

empfiehlt:
 feinste **Palerno-Orangen**
 billige **Palerno-Äpfelchen**, **saftige**
Messina-Zitronen, **Locoume**
 und **Keantigen**, feinste **Erbsen-**
rosinen, **Brachmandeln**, **die Hälfte.**

Feiner:
H. Malta-Kartoffeln, **frischen Pops-**
salat, **Radischen**, **Blumenkohl** usw.

Rich. Schumann,
 Dom 1.

Markttaschen
 M. 0,50 bis M. 3,50,

Rucksäcke
 für Kinder M. 0,50 bis M. 1,50,
 für Damen M. 1,- bis M. 4,50,
 für Herren M. 1,50 bis M. 10,-.

Anerkannt gute Qualität.
 Sehr preiswert.

Wilhelm Köhler,
 H. Mitterstr.

Zum Osterfest

empfiehlt ich meine

frisch gerösteten
Kaffees
 a Bld. 1,-, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,- M.,

Braunschweiger Gemüse-
Konserven,
prima Ringäpfel,
Prünellen, Pflaumen,
Preisselbeeren a Pfd. 50 Pf.,
Tafel- und Bowlenweine.

Adolf Schäfer,
 Entenplan 7.

Sonntag früh
Flukfisch-Verkauf.
Gartenstraße 14.

Billige
Schuhwaren

find im Gebrauch die neuesten Effekte nur
 unter solche Waren zu argemessenem Preisen
 und bitte bei Bedarf um gefällige Berücksichtigung
Schuhwarenhandlung
Max Wirth,
Gotthardtstrasse 12.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Gesang-Verein
„Iris“.

Sonntag den 19. April, 1. Oster-
 feiertag, nachmittags 2 Uhr.

Familien-Ausflug
nach Schkopau.
 (Gasthof zum „Deutschen Kaiser“)

Tänzen.
 Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.
 NB. Bei günstigem Wetter

grosses Preisschessen.

Gesellschafts-Verein
„Wilde Bande“

Sonntag den 1. Osterfeiertag
Ausflug nach Meuschau.
 Schmitz's Gasthaus.

Der Vorstand

Gesellschafts-Verein
„Euterpia“

gegründet im Jahre 1894,
 hält Sonntag den 1. Osterfeiertag
 seinen

1. Theater-Abend
 im **„Casino“**

ab. Zur Aufführung gelangt:
Die Tochter
des Herrn Fabricius.
 Schauspiel in 4 Aufzügen.

Nach diesem Ball.
 Dieses unheimlichen Geschehen,
 welche mit Einladungen versehen
 sein sollten, hiermit nochmals zur
 gefl. Rem. tats. Der Vorstand.

M.-G.-V. „Flora“.

Sonntag den 1. Osterfeiertag

Ausflug nach Köstlin
 (Gasthof Köstl.)

Dahelbst von 3 Uhr ab

Tänzen.

Abmarsch 2 1/2 Uhr vom
Gasthaus **Mulandtsplatz** aus.

Gäste willkommen.
 Der Vorstand.

Theater-Verein
„Philharmonie“

Unser Vergnügen, bestehend in
Theater und Ball,

findet Sonntag den 1. Osterfeiertag,
 abends 8 Uhr, im **„Kühnstr.“**
 statt. Zur Aufführung gelangt:

Muttersegen,
 oder:
Die Perle von Savoyen.

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten.
 Sämtliche Darsteller ertheilen in der
 Stadt **Andings XV.**

Nach dem Theater

Ball.

Dies unheimlichen Geschehen zur gefl.
 Kenntnis.
 Der Vorstand.

Buchdrucker-Verein
Gutenberg

Sonntag den 19. April, 1. Oster-
 feiertag.

Ausflug
nach Meuschau.
 (Kaffeehaus.)

Dahelbst nachmittags und abends

Tänzen.
 Der Vorstand.

Dramatischer Verein
Freie Volksbühne

hält Sonntag den 19. April 1. Oster-
 feiertag, abends 8 Uhr, in der
 „Zuntenburg“ ihren

Theater-Abend
 ab. Zur Aufführung gelangt:

Der Panzer.
 Romanisches Solbatenpiel in 3 Akten
 von 12 Uhr an

Tanz.
 Alle Freunde und Gönner des
 Vereins sind hiermit eingeladen.
 Kinder unter 14 Jahren haben freien
 Zutritt.
 Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein
„Ambrosia“

hält Sonntag den 1. Osterfeiertag,
 von abends 8 Uhr an, seine

Abendunterhaltung
und Tänzen
 im **Hühner Hof** ab.

Reichhaltiges Programm,
 ausgeführt

von den berühmten **Gesangs-**
und Charakterhumoristen
„Halleher Saale-Sänger“.
Wer nicht lachen will,
muss lachen.
 Freunde und Gönner des Ver-
 eins sind herzlich willkommen.
 Der Vorstand.

Gross-Kayna.

Den 1. Feiertag von abends 8 Uhr an

turnerische Unterhaltung,
 wo freundlich einladet

Der Turnverein Schunke.
 Den 2. Feiertag von nachmittags 4 Uhr an

Tanzvergnügen,
 wozu freundlich einladet

Schunke, Galtwitz.

Leuna.

Gasthaus zum heitern Blick.
 Zum 1. Osterfeiertag

Vereins-Kränzchen.
 Am 2. Osterfeiertag von nachmittags 8 Uhr

Ballmusik.
 wo u. erobert einladet **Ernst Eisner.**
 Sonntag 85. Sonntag 85.

Gasthaus zum heitern Blick.

Kgl. Amtsberg,
Solbad Dürrenberg.

ist seit **12. April** geöffnet.
 Auch in dieser Saison um zahlreichen Besuch
 bitend, geladet

Albert Otto.
 Bel. Köhler Witterung aut. ebelste Kolonnenen.

Verkauf **Sonnabend** von **10** an
Schweinefleisch, Schmeer u. **fettes**
Fleisch, sowie frische Wurst
Mälzerstrasse 6.

Da der **Vandensmann Hermann Vörts**
 meiner **Anforderung** in **Nr. 82** d. **Bl.** die
 heute nicht nachgelommen ist, so erkläre ich die
 Behauptung für eine

Unwahrheit.
August Schmidt, Winkel 9.

Spezial-Kaus
für fertige

Garantie für guten Sitz.

Dankbar beste Verarbeitung.

Herren- u. Knaben-Bekleidung

Großte
und durch Oberlicht
hellste Verkaufsräume.



Herren-Anzüge

von 40,00 bis 10 Mark

in den modernsten Stoffen und Farben, vorzüglicher Verarbeitung und guter Futterfaden.

Enorm große Auswahl!
Anerkannt billigste Preise!
Couranteste Bedienung!

Herren-Paletots von 33,00 bis 16,00 Mark.

Moderne Masch. Ersatz für Maß.

Herren-Mäntel von 33,00 bis 22,00 Mark.

Neueste Dessins. Hofparties Aussehen.

Mitglied
vom
Rabatt-Sparverein.

Knaben- und Jünglings-Anzüge.

Reizende Neuheiten. Unerreichte Auswahl. Blusenfassons, blau Cheviot, Stück von 2,50 Mk. an.

Arbeiter- und Berufs-Kleidung

in größter Auswahl enorm billig

Oskar Zimmermann,

Merseburg, Markt 15.

Langjähriger Angestellter im Hause Otto Dobkowitz.



Alleinverkauf
für Merseburg und Umgegend.

12 Markt 12.

**Schuh- und Stiefel-
waren,**

alle Sorten, große Auswahl, nur
gute feine Ware, zu den billigsten
Preisen empfiehlt

R. Schmidt, Markt 12.



Ia. zart. Reh-, Rotspieser- u. Wild-
schweins-Rücken, -Keulen,
-Blätter und Kochfleisch,

starke Hasen,

wilde Kaninchen
a Stück Rt. 1,10.

franz. Poularden, Kapauern,
Puter, Perlhühner, deutsche
Poularden a Stück 2,50 Mk.,
Kochhühner, jung. Tauben, Birk-
wild, Schneef- u. Haselhühner,
feinste russ. Hafermast-Gänse
a Pfd. 55 Pfg.

Osterlämmer

lebende böhmische Spiegel-
karpfen, Schleien, Aale, Hechte,
Flusszander,

echt Winter-Rhein-Salm
im Anfaß

empfeht
billigt
Emil Wolff, Hofmarkt.

Empfehle mein großes Lager in

Leiterwagen

(sehr starke Bauart) zu den billigsten Preisen

Friedrich Bönisch.

Für den Schul-Anfang

empfehle:

Für Knaben:

Echte Bleyle-Schul-Anzüge,

Schul-Anzüge aus Wollstoffen,

Schul-Anzüge aus Drell und Schilffleinen,

Einzelne Joppen, Hosen, Westen,

Sweaters, Strümpfe, Wäsche,

Hosenträger, Krawatten etc.

für jedes Alter in sehr reicher Auswahl
bei billigster Preisstellung.

Für Mädchen:

Turn-Kleider aus blau Cheviot,

Turn-Beinkleider aus blau Cheviot u. Tricot

Echte Bleyle-Turn-Hosen,

Schul-Schürzen in sehr grosser Auswahl,

Paletots u. Jacken im Preise herabgesetzt.

Fertige Woll- u. Waschkleider

für jedes Alter passend

im Preise weit ermässigt.

Otto Dobkowitz, Merseburg

Telephon 58.

Entenplan 11.

Telephon 58.

**Mastochsenfleisch,
Mastrindfleisch und
Kalbfleisch**

a Pfund 60 und 65 Pf.

empfeht
L. Nürnberger.

!! Seltener Gelegenheitskauf !!

15 gepielte Flügel-Pianos und Harmoniums
u. Blüthner, Schwedten, Armler, Krenzbach, Fahr, Weyer etc., ganz
tadellos erhalten, welche beim Verkauf neuer Instrumente in Zahlung genommen, so,
verkauft äußerst preiswert unter 5-jähriger Garantie

B. Döll, Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 33/34.

Dierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Der erste Vertretertag des Preussischen Lehrervereins

wurde am Dienstag in Berlin von Vorsitzenden Dr. Reisman-Negeburg eröffnet. Den ersten Gegenstand der Behandlung bildete die Besoldungsfrage. Mittelschullehrer Otto Charlottenburg begründete die Vorlagen des Vorstandes, die in diesem Kreise einstimmig Annahme gefunden haben. „Bei der Vertreterbesetzung vermag die größte Spitzfindigkeit, einem inneren Zusammenhang zwischen der Lehrerbesehung und der übrigen Beamtenbesetzung beziehungsweise der Reichsfinanzreform herzustellen. (Lebhafter Beifall.) Wie die neue Vorlage ausfallen wird, wissen wir nicht. Warum wir unerschütterlich festhalten, sind die Forderungen des 4. Preussischen Lehrervereins, die in der Unterrichtscommission eine Behandlung erfahren haben, die wir nicht als berechtigt anerkennen können.“ In den Vortrag schloß sich eine längere Debatte, nach der folgende Resolution angenommen wurde: „Die Vertreterversammlung des Preussischen Lehrervereins spricht ihr tiefstes Bedauern darüber aus, daß die Königl. Staatsregierung die in der Ehrenrede versprochene Besoldungsvorlage für Mittelschullehrer dem Landtage nicht vorgelegt hat. Sie erwartet, daß die betreffende Vorlage dem neuen Landtage sofort nach seinem Zusammentritt zugeht. Bezüglich der Gehaltsfrage beharrt der Preussische Lehrerverein auf den Forderungen des 4. Preussischen Lehrervereins: Gleichstellung aller Lehrer in Stadt und Land mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung. Der Preussische Lehrerverein gibt auch dem Gefühl bitterster Enttäuschung über die Einschüpfung Ausdruck, welche die Arbeit der Mittelschullehrer durch die Regelung der Leuznerrungszulagen erfahren hat.“ Dann folgte die Abstimmung eines Begrüßungstelegramms an den Unterrichtsminister Halle.

Darauf wurde der Hauptpunkt der Tagesordnung „Schulaufsicht und Schulleitung“ erörtert. Hierbei wurde die Forderung des Vorstandes angenommen, die dahin ging, daß bezüglich der Schulaufsicht die hauptamtliche Kreis- und Schulinspektoren zur Durchführung gelange, daß zu Kreis- und Schulinspektoren nur Männer ernannt werden, welche sich im Volksschulwesen bewährt haben, und daß die Kreis- und Schulinspektion liberal in Bezug komme. Bezüglich der Schulleitung faßte der Lehrerverein seine Wünsche dahin zusammen, daß der Schulorganismus durch einen an ihm wirkenden Lehrer geleitet werden müsse. Mit dem Amt der Schulleitung dürften keine Disziplinargeschäfte verbunden sein. Den Lehrern müßte hinsichtlich ihrer erzieherischen und unterrichtlichen Wirksamkeit alle mit der Rücksicht auf das Ganze zu vereinbarende Freiheit gewährt werden und die Autorität des Lehrers gegenüber den Schültern und ihren Eltern gewahrt und daher auch alle nicht durch die Rücksicht auf das Ganze gebotene Zentralisation von Befugnissen in der Hand des Schulleiters vermieden werden.

Deutschland.

— (Zur Landtagswahl.) Politischer Zusammenschluß industrieller und gewerblicher Arbeiter. Seit einiger Zeit wird der Plan besprochen, eine politische Vereinigung von industriellen und gewerblichen Arbeitgebern ins Leben zu rufen mit dem nächstliegenden Zweck, durch entsprechende Einwirkung auf die Wahlen eine wirksamere Vertretung der industriellen und gewerblichen Interessen in den gesetzgebenden Körperschaften herbeizuführen. Zu diesem Zwecke schreibt eine mit industriellen Kreisen führender unterhaltende Korrespondenz in den „Berl. N. Nachr.“: „Wir sind von zehntausend Stellen ermächtigt worden, hier festzustellen, daß zwischen dem Träger des die neue politische Vereinigung der Arbeitgeber betreffenden Gedankens und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Zentralverbandes deutscher Industrieller zwar vorläufige Besprechungen stattgefunden haben, in denen, wie nicht anders zu erwarten war, jener Bedanke sympathisch aufgenommen wurde. Die Besprechungen sind jedoch unverbürglich für den Zentralverband deutscher Industrieller geführt worden, dessen Organe noch keinen Anlaß und keine Gelegenheit gehabt haben, sich mit dem in Rede stehenden Plane zu beschäftigen. Das soll erst in einer Sitzung des Direktoriums des Zentralverbandes deutscher Industrieller geschehen, die zu Beginn des nächsten Monats stattfinden wird.“

— Als die wahren Freunde des deutschen Soldaten stellt die „Leipz. Volksztg.“ die Sozialdemokraten hin, weil der Plan einer

Erhöhung der Löhnung der Soldaten, die für das nächste Etatsjahr beabsichtigt ist, auf einen Antrag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zurückzuführen sei. Das edle Sozialistenorgan hat aber leider vergessen, hinzuzufügen, daß die Sozialdemokraten regelmäßig den ganzen Reichsrat und insbesondere den Militäretat ablehnen. Damit schlagen sie ihre eigenen Anträge zu dem Etat, selbst wenn diese an sich von Wert sein sollten, wieder tot und erhalten den Soldaten auch die jetzige Löhnung bis auf den letzten Pfennig vor. Es ist daher eitel Heuchelei, wenn die Genossen sich als Freunde der Soldaten hinstellen wollen. Genau das selbe trifft auch auf die Stellung der Sozialdemokratie zur Beamtenfrage zu. Denn auch den Beamten verweigern die Sozialdemokraten jeden Pfennig Gehalt.

— (Die durch das Reichsvereinsgesetz geschaffenen Fortschritte) in der Vereins- und Versammlungsfreiheit werden nun allmählich auch von denjenigen offen anerkannt, die sich während der Beratung des Gesetzes als die schärfsten Gegner des Entwurfes geriert hatten. So hat sich bereits die sozialdemokratische Frauenorganisation Berlins anerkennend geäußert, und die sozialdemokratische Leipz. Volksztg. hebt sich auch schon zu dem Eingehändnis veranlaßt: „Mit der Versammlungsaufsicht wird es nun bald ein Ende haben — das eine Gute wird das demnächst in Kraft tretende „freilichliche“ Vereinsgesetz doch haben.“ — Wenn derartige offen ausgesprochen wird, so kann man sich vorstellen, wie die Genossen sich insgeheim über das Zustandekommen des Reichsvereinsgesetzes freuen. Dankenswert ist es auch, daß der „Suttgarter Beobachter“, das Organ der Württembergischen Volkspartei, jetzt durch einen ausführlichen Nachweis die Mythe zerstört, daß das Reichsvereinsgesetz für Süddeutschland einen Rückschritt bedeute. Daß dem für Württemberg nicht so ist, hatte der „Beobachter“ schon wiederholt betont; jetzt vergleicht er die bayerischen Bestimmungen mit dem Reichsvereinsgesetz und resumiert sich wie folgt: „Tatsächlich steht also den vielen Verbesserungen des bayerischen Vereinsgesetzes durch das neue Reichsgesetz nicht eine einzige, praktisch fühlbare Verschlechterung gegenüber.“

— (Der Führer der Oberrheinischen „Rechtshilfsvereiner“, der sozialistische Ag. Hug, veröffentlicht jetzt in den „Soz. Monatsheften“ eine Rechtfertigung der Abstimmung seiner Fraktion. Er versichert, in der Bevölkerung hätte es niemand verstanden, wenn die Sozialdemokratie wegen der Verlängerung der Legislaturperiode die Wahlreform zu Fall gebracht hätte. Sie stehe in Oberrhein nicht auf dem Standpunkt: alles oder nichts; sie wehre auch die Zustimmung zurück, etwas offiziell zu verwerfen, was sie im Grunde haben will. Sie habe auch nicht die Gewissheit gehabt, daß ohne und gegen ihre Stimmen die Reform dennoch zustande kommen werde: „Sonst hätten wir uns den Radmeistern der Unentwegtheit leicht erwidern können.“ Zum Schluß heißt es: „Meine Kollegen und ich haben es nach gewissenhafter Prüfung des Für und Wider für unsere Pflicht gehalten, das wenige Schlechte der Wahlreform herunterzuschneiden, um das Gute zu erhalten. ... Wir mußten den Widerspruch und die Kritik der berufsmäßigen Parteimitglieder erdulden und halten ihm auch Stand. Einen Widerruf gibt es nicht. Wie die deutsche Partei den „Prinzipienverrat“ der bayerischen Genossen ertragen hat, die die Wahlmündigkeit von 21 Jahren freigegeben mußten; wie sie nicht daran zugrunde ging, daß die württembergischen Genossen für das gleiche Wahlrecht die erste Kammer abnehmen mußten, daß in Baden das gleiche Wahlrecht mit Hilfe der Genossen an die badische Staatsangehörigkeit, ihre zweijährige Karenzzeit und eine vierjährige Wahlperiode gebunden ist, so wird sie auch ob der Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktion zur Wahlreform in Oberrhein keinen Schaden nehmen.“ — Wir haben immer erwartet, daß das sozialdemokratische Zentralorgan nun endlich mit dem „Verrat“ der Oberrheinigen abrechnen werde. Aber das Blatt und ebenso die übrigen führenden Organe der Sozialdemokratie verhalten sich mühsamstill. Genaug ist das gefährliche — denn die Oberrheinigen Genossen werden kaum mit sich spazieren lassen — aber desto kompromittierender für die politische Moral der sozialistischen Führer.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 15. April. Auf der Zuckerrübenfabrik Mucena stürzte gestern ein schweres Rad von dem Kalfosse auf ein Gerüst, auf welchem mehrere Personen beschäftigt waren. Das Gerüst brach infolgedessen

zusammen und die Arbeiter stürzten in die Tiefe. Der Maschinenmeister Strube erlitt dabei einen doppelten Armbruch, während die übrigen wie durch ein Wunder mit dem bloßen Schreden davonkamen. — Zum Reichsanwalt ist der hiesige Erste Staatsanwalt Schwegler ernannt worden.

† Weissenfels, 16. April. Die diamantene Hochzeit feierte heute in voller Rüstigkeit das Ehepaar Karl Raspe in dem benachbarten Grankäuf.

† Luckau, 16. April. Der Kreisrat beschäftigte sich dieser Tage mit dem Bau des neuen Kanalsprojekts. Die Gesamtlänge der Straßen beträgt 82 Kilometer, die Baukosten werden auf rund ein und eine halbe Million Mark veranschlagt. Die Interessenten aus Provinz und Kreis sollen zur Deckung der Kosten herangezogen werden. — Der Kreisrat beschloß ferner die Aufnahme eines Darlehens von 300 000 Mk., das zum Bau von Arbeiterhäusern für ein niedriges Zinsfuß und geringer Amortisation Verwendung finden soll.

† Bernigrode, 16. April. In der Walpurgisnacht soll in diesem Jahre auf dem Broden wieder ein lüftiges Himmelsfest stattfinden. Von Bernigrode vermittelt Krüskamp den Verkehr. Es ist dies seit einer Reihe von Jahren wieder das erste Mal, daß die Walpurgisnacht auf dem Broden festlich begangen wird.

† Döbrup, 16. April. In den nächsten Tagen wird eine Abteilung vom hiesigen Pionier-Bataillon Nr. 11 hier eintriften, um bei der Heranzüchtung des neuen Truppenübungsplatzes für das 11. Armeekorps behilflich zu sein. Mitte Mai sollen dann auch von anderen Truppenteilen Mannschaften hier eintriften und am Truppenübungsplatz beschäftigt werden.

† Aßchersleben, 15. April. Von der Gesamtschulung der hiesigen Kasse von ca. 840 Mann haben im Laufe der Jahre bereits 108 das Jubiläum ihrer 25-jährigen Tätigkeit auf dem Kassenamt gefeiert, wozu in Laufe dieses Jahres noch weitere 39 Jubiläre hinzukommen dürften. Jeder Jubilär erhalt ein Diption und ein Sparflächbuch über 200 Mark.

† Erfurt, 16. April. Auf den neuerschlossenen Posten des hiesigen Wohnungsinspektors wurde vom Magistrat unter mehr als 400 Bewerbern der hiesige Baumeister Herrmann Schelle in Erfurt gewählt.

† Erfurt, 13. April. Der Rechtsbeistand des am 7. April von dem hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilten Rörders Alwin Heiliger aus Mühlhausen hat von dem Mittel der Revision keinen Gebrauch gemacht. Da die Frist, innerhalb deren Revision angemeldet werden konnte, am 14. April abläuft, erlangt das Todesurteil gegen Heiliger, der, wie berichtet, sich eigenem 34-jähriges Sühnen ermorde, am Mittwoch Rechtskraft. Die Einreichung eines Gnadengesuches, die bis jetzt ebenfalls unterblieben ist, ist nicht unbedingt notwendig, da das Urteil, wie alle Todesurteile, dem Könige zur Genehmigung vorgelegt wird. Bei dieser Gelegenheit wird, auch ohne Gnadengesuch, eine Prüfung in der Richtung vorgenommen werden, ob der Beurteilte der Gnade des Landesherren würdig erscheint.

† Koburg, 15. April. Die Koburger Handelskammer sprach sich grundsätzlich für die Uebernahme der Kaufmannsgerichte und Gewerbergerichte an die Amtsgerichte mit paritätischer Zusammensetzung auf Staatskosten aus.

† Magdeburg, 16. April. Der sozialdemokratische Maskerenzug in Magdeburg ist von der Polizei verboten worden.

† Bülpe, 16. April. Von den Leichen der im „Schacht“ „Guldau“ am 23. März verunglückten acht Bergleute wurde die des Betriebsaufsehers Gustav Müller aufgefunden. Sie ist, obwohl sie bereits drei Wochen im Wasser gelegen hat, gut erhalten; der Tote war sofort zu erkennen.

† Mühlhausen, 16. April. Die Stadtverordneten nahmen eine Stiftung des Kommerzienrates G. Claas in Höhe von 30 000 Mk. an. Vorläufig wird aus dieser Summe der Fonds einer Pensionskasse für die hiesigen Arbeiter gebildet. Bei einem evtl. Verkauf der Fabrik fällt das Geld der Stadt zu, die damit krebsame Handwerker unterstützen soll.

† Eisenach, 16. April. Der Verein Sächsisch-Thüringischer Gas- und Wasserfachmänner hält am 7., 8. und 9. Mal d. J. hier seine 35. Hauptversammlung ab.

† Wormsleben, 15. April. In der hiesigen Mollerei geriet der Maschinist Otto Bödiger aus Rütchendorf, als er mit mehreren Kameraden einen 7 Zentner schweren Mähstreifen bedien wollte, mit dem

rechten Bein unter den Stein, wodurch ihm dieses bis zum Knie zerquetscht wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Beobachterswerte in die Klinik nach Halle gebracht.

† Kötzig, 16. April. Der Fürst und die Fürstin von Bulgarien haben durch die Gesandtschaft in Berlin den 4 Ehrentugfrauen, die bei der anlässlich der Hochzeitsfeierlichkeiten am 26. Februar abgehaltenen Huldbildung vor dem Körtzger Schlosse dem erlauchtem Paare Blumen überreichten, je eine goldene Uhr mit Ketze zum Geschenk übermitteln lassen.

† Kötzig, 16. April. Bei dem benachbarten Ort China landete Sonntag früh der Ballon „Schudi“ des Berliner Vereines für Luftschiffahrt mit drei Insassen, Dr. Brödelmann und zwei Damen aus Meissen.

† Leipzig, 16. April. Um hohe Beträge ist der Nationalliberale Landesverein von Sachsen, Sitz Leipzig, durch einen schwindelhaften Kassierer geschädigt worden. Mit Hilfe eines von dem Generalsekretär des Vereines unterzeichneten Ausweises, den er trotz wiederholter Auforderung nicht akzeptierte, hat der 34jährige Agent Kaufmann aus Leipzig von Mitgliedern und Gönnern des Vereines Beiträge einstreifen, die sich in verschiedenen Dankschaften bis auf mehrere hundert Mark belaufen. Es ist noch nicht gelungen, des falschen Kassierers habhaft zu werden.

Lokalnachrichten.

Wiesenburg, den 17. April 1908

W. Goltztha. Wenn auch der moderne Mensch in dem Mann, der am Kreuze hängt, nicht mehr den zu sehen vermag, als der er früherer Geschlechtern erschienen ist, wenn auch sein Todesleiden für uns nicht mehr die Bedeutung eines Sühnopfers hat, einem zornigen Gotte dargebracht, der auf alle Fälle seine Rache haben will, sei es auch an einem Unschuldigen, dennoch sammeln auch wir uns heute um das Kreuz und bilden mit dankbarer Liebe und Bewunderung zu ihm hinauf, dem Mann der Schmerzen. Gibt er uns doch das höchste Beispiel einer Treue, die auch durch Marter und Tod sich nicht von der übernommenen Pflicht abwenden lässt, eines Gottvertrauens, das auch in der Todesnot wohl einmal schwankt, aber nie zerbricht, einer Liebe, die der eigenen Qual vergeht und karmberzig sich herniederstreckt zu dem bußfertigen Sünder und ein Wort der Fürbitte hat sogar für hasserfüllte Feinde. Ein solches unschuldig Leid, getragen mit solcher Geduld, ein solcher Tod, erlitten mit soviel Gelassenheit, eine solche Liebe, die auch die schwerste Prüfung besteht, läßt auch uns die Worte nachsprechen, die nach dem Bericht der Evangelien am Kreuze aus heidnischem Munde gefallen sind: „Wahrlich, dieser ist ein frommer Mann und Gottes Sohn gewesen.“ Ja, auch wir erkennen in ihm den Gottessohn, der dieses Namens würdig ist, weil Gottes Geist in ihm wohnt, weil er Gott gleich ist an allem, was gut und heilig ist, weil er das vollkommenste Abbild Gottes ist, während wir anderen oft nur Gottes Jerschilder sind, weil er mit dem Vater in selbem Willen stets eins gewesen ist. Rein Großer bleibt von Haß und Feindschaft verhöhnt, und auch Christus ist, so lange er lebe, das höchste Schicksal zuteil geworden. Vor dem Straßenzuge und verurteilt der Haß, und die Verurteilung schweigt. Denn auch der Hölle beugt sich unwillkürlich vor dieser Seelengröße, vor dem Geldeum sich aufopfernder Liebe. Wenn von dieser sich selbst vergessenen Liebe ein wenig mehr in unserem Volkeleben, in den Beziehungen zwischen arm und reich, zwischen Herrschenden und Dienenden, zwischen Regierungen und Untertanen jutage träte, wie viel besser läge es in unserem Volke aus! Wenn man in der Kirche weniger fragte: „was hältst du von Christus?“ als vielmehr: „wie sehr gleichst du ihm?“, wie manches häßliche Bild des Jaulos vor Christi Kreuz würde uns da erspart! Ihm gleich zu werden, wie er zu leben, zu lieben und zu leiden, das ist heute jedes Christen Wunsch und Ziel.

„Oberpräsident Hegel ist für die Dauer seines Hauptamtes zum königlichen Kommissar bei der Landtschaft der Provinz Sachsen ernannt.“

„Zur Elster-Saale-Kanalfrage. Die Schaffung eines Wasserweges für die Reis- und Handelsstadt Leipzig ist ihrer Verwirklichung wieder ein Stück näher gerückt. Bekanntlich hat sich ein größerer Interessentenkreis für den Bau eines Kanals von Leipzig nach der Saale (Crippau) ausgesprochen, nachdem dieses Projekt sich als ausführendes erwies. Auch die Stadt Leipzig steht diesem Kanalprojekt sympathisch gegenüber und hat durch die zugelegte Zinsgarantie in Höhe von 300 000 Mk. denselben Förderung angedeihen lassen. Wie wir nun erfahren, hat das vor kurzem gebildete Komitee zur Vorbereitung einer Leipziger Kanalgesellschaft, in dem zwei der ersten Leipziger Banken und hervorragende Industrielle und Kaufleute vertreten sind, dahin schlüssig gemacht, eine Aktiengesellschaft,

welche das zum Bau der Kanalverbindung Leipzig mit der Saale nötige Kapital aufbringt, zu errichten. Dieses würde auf der einen Seite die Erreichung des geplanten Zweckes ermöglichen, andererseits aber auch alle Interessenten und Freunde des Unternehmens in die Lage setzen, sich an diesem in einer ihren Kräften entsprechenden Weise zu beteiligen. Nach den bisher aufgestellten Plänen und den Gutachten von Sachverständigen wird der Bau eines Kanals etwa 16 bis 18 Millionen Mark erfordern. In der Voraussetzung, daß der sächsische Staat eine Zinsgarantie von mindestens gleicher Höhe wie die Stadt Leipzig leistet, würde die zu errichtende Gesellschaft ein Aktienkapital von etwa 3 Millionen Mark neben der Ausgabe von Obligationen aufzubringen haben. Von dieser Summe sollen zunächst 25 Proz. des Normalbeitrages der Aktien zu je 1000 Mk. zuzüglich 2 Proz. Stempel nach Errichtung der Gesellschaft gefordert werden. Die weitere Einzahlung hätte erst dann zu erfolgen, wenn mit dem Bau des Kanals begonnen werden kann. Sollte aus irgendwelchen Gründen das geplante Unternehmen nicht zur Ausführung kommen, so würde die Auflösung der Aktiengesellschaft und Zurückhaltung der verfügbaren Beträge erfolgen. In Anbetracht der Gemeinnützigkeit und der großen wirtschaftlichen Bedeutung des geplanten Kanalprojektes, nicht nur für die Stadt Leipzig, sondern für einen großen Teil Sachsens und Thüringens, kann auf eine rege finanzielle Beteiligung in den Interessentenkreisen wohl sicher gerechnet werden. Bestimmten Berechnungen nach sind namhafte Beträge von mehreren hunderttausend Mark aus Bank- und industriellen Kreisen bereits in Aussicht gestellt. Nähere Auskünfte in dieser Sache erteilt die Geschäftsleitung des Kanalkomitees in Leipzig, Neue Böse, Treppe B.

„Im Dom und in der Stadtkirche werden vom 1. Osterfesttag ab an Stelle der Nachmittags-Gottesdienste diese früh 1/8 Uhr abgehalten.“

„General Appell ehemaliger Artilleristen. Sonntag, den 17. Mai 1908, findet in Halberstadt zur Pflege der Kameradschaft eine Zusammenkunft ehemaliger Artilleristen der Provinz Sachsen, der Herzogtümer Anhalt und Braunschweig und Umgebung statt, zu der alle ehemaligen Artilleristen eingeladen werden. Es ist hierbei gleich, ob sie einem Vereine angehören oder nicht. Auskunft erteilt der Vorsitzende des Vereines ehemaliger Artilleristen G. Krappe in Halberstadt, Augustenstraße Nr. 5.“

„Ein Ballon mit Besatzung wurde gestern nachmittag hier beobachtet. Er bewegte sich in ziemlich hoher über unsere Stadt und verschwand in westlicher Richtung.“

„Am Sonnabend den 25. d. M., 7 1/2 Uhr abends, veranstaltete Fräulein Maria Doppermann hier in dem ihr vom Herrn Regierungspräsidenten zur Verfügung gestellten Schloßgarten einen Lieberabend. Die Künstlerin, welche ihre gesungene Ausbildung in Dresden erhalten hat, ist während der letzten Zeit in zahlreichen bedeutenden Städten Deutschlands in geistlichen und weltlichen Konzerten aufgetreten und hat überall bei Publikum und Kritik wegen ihrer herrlichen Altstimme und der bei aller Natürlichkeit tief ergreifenden Art ihres Vortrages lebhaftes Sympathien erregt. Auch in hiesigen musikalischen Kreisen, welche sie zu hohem Interesse erwidert. Wir können daher den Besuch des Konzertes warm empfehlen. Eine wertvolle Bereicherung des Programms werden K. L. v. O. r. t. e einer jungen, vielversprechenden Pianistin, Fräulein E. S. o. d. n. e. m. a. n. bilden, über welche wir gleichfalls viel Günstiges gehört haben. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet bereits jetzt in der Stolbergerischen Buchhandlung statt.“

„Fußballsport. Der hiesige Fußballklub „Preußen“ wird diesmal zu den Osterfesttagen eine rege sportliche Tätigkeit entfalten. Nicht weniger als drei auswärtige Mannschaften werden hier ihre Kräfte erproben. „Preußen II“ wird am Karfreitag den Reizen eröffnen und dem Weisenfelder Fußballklub „Preußen“ im Reueispiel entgegenreten. Das letzte Spiel gewann „Preußen“ Weisenburg mit 4:0. Das Hauptinteresse wird jedoch das Weitspiel am ersten Osterfesttag zwischen den 1. Mannschaften des Magdeburger Sportklub „Teutonia“ und „Preußen“. Weisenburg in Anspruch nehmen. Es ist dies wohl das erste Mal, das hiesigen Freunden des Fußballsports Gelegenheit geboten ist, eine Magdeburger Mannschaft hier spielen zu sehen. „Teutonia“ ist Meisterchaftsklub der III. Klasse vom Mittelstadium und schlug seine familiären Gegner mit teils sehr hohen Toren. Am zweiten Osterfesttag wird die 4. Mannschaft des Leipziger Vereines für Bewegungsspiele gegen „Preußen I“ hier antreten. „Preußen“ wird gegen beide Mannschaften einen schweren Stand haben. Sämtliche Spiele beginnen um 3 Uhr. Alle Liebhaber machen wir auf diese sportlichen Ereignisse besonders aufmerksam.“

„Stadttheater in Halle. Am Karfreitag bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend findet die letzte Aufführung von Goethes „Egmont“ (Uraufführung, gütig) mit der Musik von Beethoven statt. Für die Feiertage ist ein vielseitiges Programm aufgestellt worden. Die beiden Nachmittagsvorstellungen am Sonntag 3/4 und Montag 3/4 Uhr bringen Aufführungen der beiden größten Operntitelsträger der letzten Jahre und zwar der 1. Feiertag die hier seit langer Zeit nicht gegebene Leiharische Operette „Die lustige Witwe“ bei ermäßigten Preisen, der 2. Feiertag Oscar Strauß' „Ein Walzertraum“ (Schauspielpreise). Für die Abendvorstellungen, die beide im Abonnement (Uraufführung) stattfinden, ist am 1. Feiertag „Liesland“, die erfolgreichste Oper Novoti der Zeitgeist angesehen, für den 2. Feiertag Richard Wagners stets gern gesehene romantische Oper „Lohengrin“ und zwar als besondere Feiertags-Vorstellung mit Herrn Walter Soomer als Gast. Dienstag findet die letzte Aufführung der prächtig ausgestatteten Oper „Carmen“ (Uraufführung, gütig) statt. Am Mittwoch wird zum Benefiz der 1. Liebhaberin, Fräulein Karnow, „Monna Vanna“ (Uraufführung, gütig) gegeben. Donnerstag liegt das Gastspiel Walter Soomer „Liesland“. Sebastian Herr Walter Soomer als Gast Freitag zum 2. Male „Gouverneur und Mälier“ (Uraufführung, gütig) unter persönlicher Leitung des Komponisten. Der Vorverkauf für die am 27. April beginnenden geschlossenen Aufführungen von Wagners „Ring“ hat bereits begonnen und seien die Interessierten darauf aufmerksam gemacht. Zu jeder einzelnen Vorstellung ist ein berühmtes Mitglied der Operntheater und der Münchener Festspiele verpflichtet.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Döllau, 15. April. Dem glücklichen Oberbürger Herrn Ruffmann hierseits wurde am Sonntag durch Herrn Landrat Graf v. Hausdoville für 30 jährige treue Dienstherrn das Allgemeine Ehrenzeichen überreicht.

§ Döllau am Berge, 15. April. Vorigen Sonntag wurden hier 26 Kinder konfirmiert. Am Nachmittage fand im Bonbränchen Gasthofe eine Nachfeier statt. Die Kinder, welche die zahlreichen Gäste durch Gesänge und dem Tage entsprechende Vortragstücke unterhielten, wurden auf Kosten der Frau von Zimmermann-Berkenhoff mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Genannte Dame hat auch der 1. Schule ein schönes Harmonium geschenkt, welches bei dieser Nachfeier zum ersten Male öffentlich benutzt wurde.

§ Corbeitha, 14. April. Am 24. Februar erhielt eine Dame in Weissenfels einen Brief, worin ihr von unbekannter Seite mitgeteilt wurde, sie solle bis 29. Februar 2000 Mk. postlagernd nach Corbeitha senden. Würde sie das Geld nicht schicken, so sei ihr Tod beschlossen, machte sie der Polizei Mitteilung, so fügte ihre Wille in die Luft. Doch die Dame machte sofort der Polizei Mitteilung, und bald hatte man den Empfänger festgenommen, der auch seine Tat sofort eingestand. (Wie brachten feinerzeit ausführliche Einzelheiten über diesen Fall.) Der Empfänger ist der aus Lauterbach bei Dresden gebürtige Diener Paul Merbig, zuletzt in Weisenburg. Er wurde in der letzten Sitzung der Strafkammer des Naumburger Landgerichts wegen verführter Erpressung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

§ Mächlin, 15. April. Zur Entlassung der dreißigjährigen Konfirmanden baute das hiesige Lehrkollegium um 3 Uhr nachmittags im Schützenbause eine eindrucksvolle Feier veranstaltete. Eingeleitet wurde diese durch den gemeinsam gesungenen Liebesvers „Als hierher hat mich Gott gebracht“. Danach richtete Herr Rektor Hafe Worte herzlich Begrüßung an die erziehenden Freunde der Schule, Eltern und Vätern der Konfirmanden, denen ein Gruß seitens der Kinder folgte durch den dreißigjährigen Chor „Gott grüße dich“. Nachdem gaben Konfirmanden und Konfirmandinnen einige Proben aus dem Unterrichtsstoffe des verflochten Schuljahres zum Besten durch Diktation aus dem Schachspiel „Wilhelm Tell“. Danach überreichte der Rektor der Schule den Konfirmanden ihre Abgangszeugnisse mit anerkennenden und ermahnenden Worten. Geschlicher verabschiedete die Rektor. Herr Rektor Hafe verabschiedete zum Schluss die Konfirmanden in längerer, wohlwüthlicher Rede, indem er zunächst ein Bild der dahingegangenen Jugendzeit malte und dann ermahnte, so weiter zu streben wie bisher in der Bewollkommnung der Bildung und der Sittlichkeit. Ein gemeinsamer Gesang beschloß die erhebende Feier.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 17. April 1808 kam es zur Schlacht bei Silajozki zwischen den Schweden und Russen; die letzteren unter Klugher wurden von den letzteren geschlagen. Es war dies der Anfang vom Ende des kaiserlichen Reiches IV. von Schweden, der durch seine gänzlich verfehlten Unternehmungen schon im nächsten Jahre seine Krone verlor. Die Maßnahmen des Königs waren so

Schlipse-

Krawatten
Binder
Regattas
Diplomaten

in enormer
Auswahl
sehr
billig.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Wallendorf.

Den 2. Osterfesttag, von nachmittags 3 Uhr an.

Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **W. Lehmann**

Bischdorf.

Am 1. Osterfesttag von abends 7 Uhr an

Gefangs-Konzert und Theater.

Am 2. Osterfesttag von nachmittags 3 Uhr an

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **G. Weber.**

Oberbeuna.

Den 2. Osterfesttag von nachmittags 4 Uhr an

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **A. Ehornann.**

Schkopau.

Gasthof Deutscher Kaiser.

Beläge zu den Feiertagen meine

Lokalitäten

den gebihrten Vereinen, Gesellschaften und An-

gehörigen in empfehlende Erinnerung

Speisen und Getränke ff

Den 2. Osterfesttag von nachmittags 3 Uhr an

grosse Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **L. Berger.**

Geusa.

Den 2. Feiertag von nachmittags 3 Uhr ab

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **B. Kropf.**

Ahendorf.

Montag den 2. Feiertag ladet zum

Tanzvergnügen

freundlichst ein **Ch. Burkhardt.**

Bündorf.

Den 2. Osterfesttag von nachmittags 3 Uhr an

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **F. Birke.**

Löplitz.

Den 2. Feiertag, von nachmittags 3 Uhr an,

Tanzmusik

bei vollständigem Orchester.

Es ladet ein **Alb. Schmidt.**

Kaffeehaus Meuschau.

Montag den 20. April, Dienstag, von

nachmittags 3 und abends 8 Uhr an

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Carl Steinfelder.

Meuschau.

Den 2. Feiertag von nachmittags 3 Uhr an

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **P. Schmidt.**

Waisl von der Stadtkapelle.

Parkbad.

Empfehle geehrten Gästen meine

freundlichen Lokalitäten

einer glüklichen Vergnügung

ff Speisen Gutgepflegte Biere.

Angenehmer Aufenthalt.

Vorachtungswoll **J. V. Max Vogel.**

Casino.

2 Osterfesttag von nachm. 3 und

abends 8 Uhr an

großer Ball

bei vollständigem Orchester

(Stadtkapelle).

Neu! Nur kurze Zeit am Thüringer Hof. Neu!

Haase's elektr. Schweizer Rigi-Bahn

Grand Caroussel-Noblesse.

Großartige Ausstattung.

Freihafte Beleuchtung.

Bis zu 1800 Glüh- u. 16 Flammenbogenlampen. Eine 90 P.S. Lokomotive und ein Dynamo von 220 Volt u. 230 Ampere liefern die Kraft für Licht u. Betrieb.

Neu! Großartiges Musikwerk, kein Feiertasten, Neu! nur Konzertmusik spielend

Sonntag den 19. April: **Eröffnung.**

Achtungswoll

Hugo Haase.

Albert Walter, Vertreter.

Speckkuchen

Karfreitag und Feiertage

in besonderer Güte im

Bad Elstermühle

Ammendorf.

Es stärkt

Köstritzer Schwarzbier ist ein Gesundheitsbier.

Nährbier und Kraftbier ersten Ranges.



Wer sich krank und elend fühlt, Wer durch Influenza geschwächt seinem Körper neue Kräfte zuführen will — der trinke

Köstritzer

Schwarzbier.

Köstritzer Schwarzbier hat einen hohen Malzgehalt und nur wenige Procente Alkohol Köstritzer Schwarzbier wird von den Aerzten verordnet. Köstritzer Schwarzbier ist über die ganze Welt verbreitet. —

Verlangen Sie etikettierte Flaschen. Etikett muss das fürstliche Wappen tragen.

Man verlange ausdrücklich „echtes Köstritzer Schwarzbier“, aus der Fürstl. Brauerei, für dessen Echtheit nur garantiert werden kann, wenn die Flaschen mit unserem geschützten Fürstlichen Wappenetikett versehen sind. Köstritz besitzt nur eine Brauerei, d. i. die Fürstliche Brauerei.

Niederlagen in Merseburg:

Bernh. Oeltzschner, Bierdepot, **Karl Schmidt**, Unteraltenburg u. **Christian Bohm**, a. d. Geisel Lauchstädt, **Niederl. Carl Albers.**

Es kräftigt

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhner in Merseburg.

Bibliothek und Lesehalle
geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr mittags und 3—7 Uhr nachm.

Tivoli.

Den 1. Osterfesttag, abends 8 Uhr,

Gr. Fest-Konzert,

ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle.

(Direktion Fr. Hertel.)

Entree a Person 40 Pf.

Nach dem Konzert

grosser Osterball.

Kretschmers Restauration.

Sonnabend Salzknochen.

Dieters Restauration.

Morgen abend Salzknochen.

Morgen Sonnabend

Schlachtfest.

Morgen

Schlachtfest.

A. Leine, Sand 22

Schlosserlehrling

für meine Schlosserei zum sofortigen Antritt gesucht.

Merseburger Buntpapierfabrik.

Sebastian Heilmann.

2 Vohlfellner

zum 2. Osterfesttag sucht

Restaurant Casino.

Bedienen meiner Trinkhalle

eine geeignete Person. **Anna Engel.**

Grösseres Schulmädchen

gesucht **Schumann, Dom 1.**

Gebühte Plätterin

gesucht. **Frau Martin Blanke,**

Dallestr. 39.

Gesucht zum 1. Mai d. J. nach Frankfurt

a. M. zuverlässige Köchin

Köchin,

welche die häusliche Küche versteht und etwas

Hausarbeit übernimmt. Gehalt 25 Mk.

monatlich. Offerten und Zeugnisse an

Frau Intendanturalt **Fleischer,**

Frankfurt a. M., Sandhofstr. 34.

Gesucht zum 15. Mai oder 1. Juni ein

ordentliches Mädchen

für Haus und Küchenarbeit. Gr. Wünsche

außer dem Hauje. In meiden **Vindenzstr. 19 1.**

Sauberes eheliches

Dienstmädchen od. eine Aufwartung

zum sofortigen Antritt oder per 1. Mai ge-

sucht **Reinhardt 28.**

Nicht zu junges kräftiges sauberes Mädchen

als Aufwartung

für den ganzen Tag bei hohem Lohn per

1. Mai gesucht ff **Mittlerstr. 11, im Laden.**

Aufwartung

gesucht **Reiche Maner 15. part.**

Ein junges Mädchen als

Aufwartung

wird gesucht. Näheres

Bankstr. 47, 2. Etage.

Sonnabend vormittag ist mir mein Jagd-

hund gestorben worden.

10 Mark Belohnung

suche ich denjenigen zu, welcher mir den

Fährer nachweist, damit ich denselben gerichtl.

belangen lassen kann

Emil Hädicke, Fleischerstr.

Correspondent.

Zeitungspreis Vierteljährlich 4.00 Mark, monatlich 1.30 Mark, vierteljährlich 3.50 Mark, halbjährlich 6.50 Mark, jährlich 12.00 Mark. Einmalige Beilagen sind nicht inbegriffen. — Das Blatt erscheint wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen, in den Abgabestellen der Stadt am Rhein vorüber. — Nachdruck anderer Druckveröffentlichungen nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Abnahme unentgeltliche Entsendungen keine Zustellungsgeld.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sonntägig, illustriertes Sonntagsblatt mit 12-tägiger Modebeilage.
samt landwirtsch. u. handelsbell. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilagenzeile über deren Raum 1.00 Mark, für die zweite 0.80 Mark, für die dritte 0.60 Mark, für die vierte 0.50 Mark, für die fünfte 0.40 Mark, für die sechste 0.30 Mark, für die siebente 0.25 Mark, für die achte 0.20 Mark, für die neunte 0.15 Mark, für die zehnte 0.10 Mark, für die elfte 0.08 Mark, für die zwölfte 0.06 Mark. — Bei komplizierten Texten, ausserordentlichem Aufschlag, Gedruckt für Fernschreiber nach Uebereinstimmung der Bestimmungen und Offertenanahme besondere Bedingungen nach Umständen. — Druckveröffentlichungen sind in unsere Geschäftsstelle für geschäftliche Anzeigen 0.05 Mark, für andere Anzeigen 0.10 Mark, für Anzeigen 0.15 Mark, für Anzeigen 0.20 Mark, für Anzeigen 0.25 Mark, für Anzeigen 0.30 Mark, für Anzeigen 0.35 Mark, für Anzeigen 0.40 Mark, für Anzeigen 0.45 Mark, für Anzeigen 0.50 Mark, für Anzeigen 0.55 Mark, für Anzeigen 0.60 Mark, für Anzeigen 0.65 Mark, für Anzeigen 0.70 Mark, für Anzeigen 0.75 Mark, für Anzeigen 0.80 Mark, für Anzeigen 0.85 Mark, für Anzeigen 0.90 Mark, für Anzeigen 0.95 Mark, für Anzeigen 1.00 Mark.

92.

Freitag den 17. April 1908.

34. Jahrg.

Des Karfreitags wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes erst Sonntag den 19. April. Die Expedition.

Wahlreform-Vorschläge.

In allen deutschen Bundesstaaten, welche sich des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts mit geheimer Abstimmung noch nicht erfreuen, ist die Wahlrechtsreformfrage auf die Tagesordnung gesetzt worden. In einigen derselben, namentlich in Oldenburg und Lippe-Deimold, sind die Regierungen dem Verlangen großer Volksteile willig entgegen gekommen und haben den Landtagen Vorlagen unterbreitet, welche dem Reichstagswahlrecht sehr nahe kommen. In anderen streben sich die Regierungen mit größter Emsigkeit gegen eine solche Demokratisierung des höchsten Reiches aller Staatsbürger und befehlen sie sich damit im Einklang mit der Mehrheit der Volksvertretung ihrer Länder. Wo die letztere selbst eine solche Erneuerung herbeiführt, wie es in Sachsen, Preußen und den Reichsstaaten Hamburg, Bremen und Altona der Fall ist, da würde freilich die Situation der Regierung nicht viel fruchten.

Aber auch in solchen Bundesstaaten, in denen an die Einführung des Reichstagswahlrechts noch nicht gedacht werden kann, hat man doch eingesehen, daß das bestehende Wahlgesetz dringend reformbedürftig ist und daß schleunig in dieser Hinsicht etwas geschehen muß. Man weiß ja, daß in Preußen eine Wahlrechtsreformvorlage in Ausarbeitung begriffen ist, die aber erst dem in diesem Sommer gedächlichen Abgeordnetenhaus unterbreitet werden soll. Ueber die Art der darin enthaltenen Reform hat man bisher blühend vernommen. Nur aus dem Munde des Ministerpräsidenten Fürsten Bülow ist bekannt geworden, daß dem breiten Mittelstande ein größerer politischer Einfluß verschafft und daß vielleicht auch das öffentliche Verbandsrecht befreit werden soll. Im übrigen schwebt man sich in Preußen über das Projekt aus, vielleicht nur aus dem Grunde, weil man mit sich selbst noch nicht im Klaren darüber ist, was man dem nächsten Landtag mit Aussicht auf Erfolg zu bieten vermag, — weil man erst den Ausfall der Wahlen abwarten und diesem das Maß der Reformen anpassen will.

Es würde in der Tat sehr unpraktisch gewesen sein, mit dem gegenwärtigen preussischen Abgeordnetenhaus ein neues Wahlgesetz zu vereinbaren und einzuführen, welches der Mehrheit des nächsten wider den Sinn ginge. Alle nicht prinzipiell und generell konfessionellen Kreise begen die Ueberzeugung, daß die Neuwahlen dem Hause einen mehr noch links hinneigenden Charakter, dem Liberalismus mehr Einfluß geben und, da die Zentrumspartei für eine radikale Modernisierung des Wahlrechts unumwunden eintritt, eine entscheidende wahlrechtsreformierende Majorität schaffen werde. Ob die preussische Regierung ebenfalls an diese bevorstehende Wandlung mit Sicherheit glaubt, mag dahingestellt bleiben. Allem Anschein nach aber hält sie eine solche für nicht unmöglich und erachtet sie es für zweckmäßig, ihr Vorgehen bis nach den Wahlen zu versetzen.

In den Herzogtümern Koburg und Gotha hat man von 1848 her ein Landtagswahlrecht, welches zwar indirekt, aber gleich und „allgemein“ ist. Es enthält nur die Einschränkung, daß es die Vollendung des fünfundsünfzigsten Lebensjahres und den Besitz eines „eigenen Herdes“ bedingt. Durch letzteres Erfordernis aber hat man nicht nur den unverheirateten Teil des Arbeiterstandes, sondern auch alle sonstigen

Leute, die nicht verheiratet sind und nicht etwa durch eine eigene Köchin oder Verwandte kochen lassen und außer dem Hause speisen, ausgeschlossen. Diese sonderbare Klassifikation der Staatsbürger findet sich wohl in keinem zweiten Landtagswahlrecht wieder.

In Sachsen und Braunschweig brüht man auch schon seit längerer Zeit über die dringliche Frage der Wahlrechtsreform. In Sachsen, wo die Konservativen das Heft in Händen haben und die National-liberalen die zweite Geige spielen, wird das zum Gesetz werden, was diese beiden Parteien mit einander vereinbaren. Nach dem zu urteilen, was man bisher erfahren, scheint man sich über ein Plural-Wahlrecht geeinigt zu haben und wird die Regierungsvorlage gewiß in diesem Sinne ausgearbeitet werden. Ueber die Details der Vereinbarung ist noch nichts bekannt geworden. Spezielleres ist dagegen bereits über den Bericht zu sagen, welchen die Landtagskommission zur Beratung des Antrags betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Zusammensetzung des Landtags und des Wahlgesetzes der Braunschweigischen Landesversammlung vorgelegt hat. Im Herzogtum Braunschweig hat man ein ähnliches Klassenwahlgesetz, wie in Preußen. Es wählen dort die Umräuler auf Grund einer ziemlich allgemeinenheit des Wahlrechts Wahlmänner und diese wählen die Volksvertreter. Modernisiert soll nun dieses Wahlrecht dadurch werden, daß man die Zahl der Umräuler in jeder Stadt und Landgemeinde in der ersten Klasse von mindestens 5 auf mindestens 10 Prozent aller Wahlberechtigten erhöht, daß ferner die zweite Klasse aus den folgenden 20 Prozent und die dritte Klasse aus den übrigen 70 Prozent gebildet wird. Der Einfluß der drei Klassen auf den Ausfall der Wahlen soll dadurch festgesetzt werden, daß die Wähler der ersten Klasse drei, die der zweiten Klasse zwei und die der dritten Klasse nur eine Stimme haben. Das nennt man in Braunschweig eine zeitgemäße Wahlrechtsreform! Die Klassen sollen nach der Steuerleistung nach wie vor geschieden werden und man sieht von anderen Faktoren, wie Bildungsgang, Alter, Gehaltand vollständig ab.

In Preußen sind nunmehr alle Parteien mit der Vorbereitung des Wahlkampfes beschäftigt. Auch der preussische Landesverband der national-liberalen Jugendvereine, der sich dieser Tage in Kassel begründet, hat einen Wahlkampfplan entlassen, der die Wähler der ersten Klasse drei, die der zweiten Klasse zwei und die der dritten Klasse nur eine Stimme haben. Das nennt man in Braunschweig eine zeitgemäße Wahlrechtsreform! Die Klassen sollen nach der Steuerleistung nach wie vor geschieden werden und man sieht von anderen Faktoren, wie Bildungsgang, Alter, Gehaltand vollständig ab.

die Kandidaten der Sozialdemokratie stimmen, so weiß das Zentralwahlkomitee sehr gut, daß diese Verbindung, wie die Verhältnisse nun einmal in Preußen liegen, argzeit unersättlich ist. Bei dem bedrückenden Druck auf Demas und abhängige Wähler aller Art ist es unter der Herrschaft des öffentlichen Wahlsystems bürgerlichen Wahlmännern nur in verschwindend geringer Zahl möglich, für sozialdemokratische Kandidaten einzutreten, und wenn dies auch aus noch so berechtigten taktischen Gründen, nicht etwa aus Sympathie für Sozialdemokratie, geschehen sollte. Der Fall Schellenberg, der sogar bei geheimer Wahl stattfand, spricht in dieser Frage Bände. 1903 mußten die Freisinnigen in Teltow-Beesow beide Mandate davonschwimmen sehen, da es nicht möglich war, die Wahlmänner nachträglich auf einen Liberalen und einen Sozialdemokraten festzusetzen.

Für viele handelt es sich hier einfach um eine Geldsackfrage. Die Sozialdemokratie weiß das so gut wie wir. Wenn sie trotzdem und ungeachtet der Gefahr der Lage die oben genannte Forderung aufrecht erhält, so treibt sie einnigebenen van banque-Politik. In der heutigen Zeit müßte es für sie völlig genügen, wenn sie durch ihre Stimmen überzogenen Wahlrechtsfreunden, Anhängern des Reichstagswahlrechts in Preußen, sich Siege verschaffen könnte. Zu einer solchen weisen Beschränkung auf das erreichbare und auch für die Arbeiterklasse nützlich ist die Sozialdemokratie aber leider, wie es scheint, nicht bereit, und so wird man damit rechnen müssen, daß die Reaktion ziemlich ungeschwächt im preussischen Abgeordnetenhaus wieder erscheinen wird.

Politische Uebersicht.

Zur Heimreise des Fürsten Bülow wird gemeldet: König Viktor Emanuel gab am Dienstag abend zu Ehren des Reichskanzlers Fürsten Bülow ein Diner zu 34 Gedecken. Am Mittwoch vormittag begab sich der Reichskanzler vom Hotel Regina, dem interimistischen Sitz der preussischen Gesandtschaft, aus in Begleitung des Gesandten v. Mühlberg nach dem Vatikan, wo er in einflußreicher Audienz vom Papst empfangen wurde. Der Audienz folgte ein Besuch des Fürsten beim Kardinal-Staatssekretär Merry del Val. Während der etwa 3/4 Stunden dauernden Unterhaltung des Reichskanzlers mit dem Kardinal wurden die Fürstin Bülow und nach ihr der Gesandte v. Flotow und Professor v. Renvers vom Papste empfangen. Ueber die Unterredung des Fürsten Bülow mit dem Papste und dem Kardinal-Staatssekretär Merry del Val erfährt der Korrespondent der „Presse“ folgendes: In der Unterhaltung mit dem Papste wurde die Frage der Befestigung des Römischen Erzbistums absolut nicht berührt. Von Zentrum wurde dagegen gesprochen; jedoch weder dem Papste noch dem Kardinal-Staatssekretär gegenüber äußerte der Reichskanzler irgendwenn die Wunsch etwaiger Beeinflussung. Fürst Bülow betradete seine Stellung zum Zentrum als eine rein innerdeutsche Angelegenheit. Er hat nie daran gedacht, die Intervention des Vatikans anzuführen. Auch diesen Standpunkt erkennt der Papst an, der ebenfalls den Verdacht zurückgewiesen haben möchte, als ob er in die inneren Verhältnisse Deutschlands sich einmischen würde. Der Papst weiß auch, daß viele gute Katholiken die Haltung einer gewissen Zentrumspresse mißbilligen, die den Fürsten Bülow angreifen, obwohl dieser stets wahre Parität äbt. Von anderer Seite erfährt der Korrespondent weiter, daß auch die Missionen Gegenstand der Unterhaltung waren, deren segensreiche Wirkungen Fürst Bülow voll und ganz anerkennt. Uebrigens soll der Reichskanzler den Einbruch empfangen haben, daß der Papst ein durchaus modern denkender Mann sei. Der Papst zeichnete auch die Fürstin Bülow durch große Liebenswürdigkeit aus und überreichte ihr zum Andenken eine wertvolle Brosche. Papst Bias bräute seine Umgebung gegenüber seine

